Redaktion, Druck und Verlag
von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.
Mitredakteur: R. Hahn.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr.
monatlich 12½ Sgr.,
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 474 — Abendblatt. Freitag, den 9 Oktober 1868.

Deutschland.

□ **Berlin**, 3. Oktober. Auch die „Hessische Volksztg." macht heute die von uns schon früher als Lüge hingestellte Mittheilung, daß Graf Bismarck im Jahre 1866 sich nöthigenfalls den Schutz Frankreichs durch Aufopferung des linken Rheinufers habe erkaufen wollen Außer den gestern angeführten Bemerkungen Jaccinis mag heute auch noch auf die Aeußerung des damaligen baierschen Ministerpräsidenten v. d. Pfordten bei Gelegenheit des Friedensabschlusses hingewiesen werden, daß Graf Bismarck als echt deutscher Mann jedem Gedanken einer Vergrößerung Preußens durch deutsches Gebiet, die durch Abtretung deutschen Landes an Frankreich hätte verkauft werden müssen, fern geblieben sei. — Nach den Instruktionen, welche zwischen den Postverwaltungen des norddeutschen Bundes, der süddeutschen Staaten, Oesterreichs und der Niederlande zu dem am 1. Januar d. J. in Kraft getretenen Postvertrag verabredet sind, sollen alljährlich statistische Ermittelungen über den Postverkehr nach einem zehntägigen Umfange in den Monaten Februar und August stattfinden, aus welchen eine gemeinsame statistische Zusammenstellung über den Postverkehr in den gesammten Vertragsstaaten hergestellt werden soll. Diese statistischen Ermittelungen bieten ein besonderes Interesse in Betreff der Briefbeförderung dar, da aus denselben ersehen werden kann, ob die Herabsetzung des Portos die erwartete Vermehrung des Briefverkehrs wirklich herbeigeführt hat. Auf die Ermittelungen im Monat Februar konnte kein großes Gewicht gelegt werden, da damals die Porto-Ermäßigung erst kurze Zeit in Kraft getreten war; dagegen glaubte man voraussetzen zu können, daß im Monat August bereits gewisse Erfolge sichtbar sein würden. Die Ermittelungen im August haben jedoch das Resultat ergeben, daß im Laufe dieses Jahres im norddeutschen Postgebiet eine Vermehrung der Einnahme aus dem Briefverkehr nicht eingetreten ist. Im Monat August ist eine geringere Einnahme als im Monat Januar gewesen und überhaupt ist in keinem Monat eine wesentliche Erhöhung der Einnahme im Vergleich mit dem Monat Januar bemerkbar geworden. Der Unterschied zwischen den Einnahmen in einzelnen Monaten variirt nur um geringe Summen. Da sich aber der Monat August in dieser Hinsicht besonders ungünstig herausstellt und anzunehmen ist, daß besondere Verhältnisse dabei obgewaltet haben, so soll im Monat Oktober noch eine Ermittelung vorgenommen werden. Eine Erklärung für die Erscheinung, daß sich der Briefverkehr nicht mehr belebt hat, giebt u. A. auch wohl der in Folge der unsichern europäischen Verhältnisse eingetretene stillere Geschäftsverkehr. Auch dürfte der Frankirungszwang dabei nicht ohne Einfluß gewesen sein, da durch denselben für diejenigen, welche ihre Briefe bisher unfrankirt an ihre Geschäftsfreunde sandten, eine Ausgabe erwächst, die sie früher nicht hatten und die sie jetzt durch Beschränkung des Briefverkehrs so viel als möglich zu vermeiden suchen. Während sich sonach der interne Briefverkehr nicht gehoben, hat sich dagegen der internationale Briefverkehr in erfreulicher Weise gesteigert. Für den Fahrpostenverkehr werden in nächster Zeit gleichfalls Ermittelungen vorgenommen werden. — Der Präsident des Bundeskanzleramts Hr. Delbrück und Hr. v. Kamphausen, welche nach den preußenfeindlichen Blättern bekanntlich das Geld nach Spanien überbracht haben, womit Preußen dort den Aufstand gemacht haben soll, haben ihre Reise der Vorgänge in Spanien wegen abgekürzt und den Rückweg durch das südliche Frankreich und Italien nach Berlin angetreten. — Die jüngsten Berathungen des Staatsministeriums haben sich dem Vernehmen nach auf die Feststellung des Staatshaushalts-Etats für 1869 bezogen. Die Berathungen darüber sind noch nicht geschlossen und es ist daher auch noch nicht an der Zeit, eine bestimmte Angabe in dieser Hinsicht zu machen. Mit größerer Zuversicht indessen noch wie bisher wird jetzt in Regierungskreisen erwartet, daß der Etat für 1869 im Gleichgewicht der Einnahmen und Ausgaben, also ohne Defizit, abschließen wird. — Der Geh. Ober-Reg.-Rath und vortragende Rath im Ministerium des Innern, Gerhard, der mit dem Decernat im Gefängniß- und Strafanstalts-Wesen betraut ist und allgemeine Achtung und Anerkennung genießt, hat aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung nachgesucht. — Auf Grundlage der jüngst von der Bundes-Kriegsmarine vorgenommenen Vermessungen ist jetzt hier bei Dietrich Reimer eine Uebersichtskarte der Elb-, Jahde- und Wesermündungen erschienen. — Unter den Marine-Mannschaften in Kiel sind vielfache Erkrankungen an Typhus vorgekommen, so daß von der Marine-Verwaltung besondere Einrichtungen haben getroffen werden müssen. Namentlich ist ein besonderes Krankenzelt errichtet und ist außerdem die Miethung von Hülfslazarethen in Aussicht genommen.

Berlin, 9. Oktober. Se. Maj. der König hat in Betreff der Hofjagden noch keinerlei Anordnungen getroffen und werden dieselben erst nach der Rückkehr von Baden-Baden erwartet. Die Hofjagden in der Letzlinger Forst werden in diesem Jahr wahrscheinlich ausfallen, und statt derselben solche in der Forst von Königswusterhausen und in der Schorfhaide abgehalten werden. Einladungen zu den Herzoglichen Jagden in der Umgegend von Blankenburg und zur Fasanenjagd in der Garbe bei Aulosen sind, soweit bis jetzt bekannt, noch nicht ergangen. Die Hubertusjagd findet am 3. Novbr. im Grunewald statt und folgt derselben wie alljährlich ein Diner im Jagdschlosse.

— Die Kronprinzlichen Herrschaften, welche heute Abend zunächst an den sächsischen Hof nach Dresden sich begeben, machten schon gestern Abschiedsbesuche.

— Im Einverständniß mit den Staatsregierungen des Königreichs Sachsen, der Großherzogthümer Oldenburg und Mecklenburg-Strelitz, so wie des Herzogthums Braunschweig werden die in den genannten Ländern früher gebräuchlichen, am Ende des Vorjahres im Bestande gebliebenen Franko-Couverts durch die Königliche Staatsdruckerei in Berlin in derselben Weise wie die preußischen Franko-Couverts mit norddeutschen Freimarken zu 1 Groschen, zum Theil auch mit 2 Groschen beklebt werden.

— Wie man uns aus London schreibt, ist man dort in politischen Kreisen der Ansicht, daß die Revolution in Spanien für den Kaiser Napoleon ein noch empfindlicherer politisch-diplomatischer Schlag sei, als selbst die Niederlage in Mexiko, indem der Ausbruch der Revolution in demselben Augenblick, als man die Absicht hatte, mit der Königin Isabella einen Allianz-Vertrag zu schließen und diese Absicht öffentlich verlautbart habe, zugleich einen verhängnißvollen Mangel an richtiger Information dokumentire.

Frankfurt a. M., 3. Oktober. Der Erfolg der heute Abend geschlossenen Zeichnungen auf die italienischen Tabaks-Obligationen war ein günstiger.

Hamburg, 8. Oktober. Der Saldo der hiesigen Bank hat sich um 2 Millionen vermindert.

Bremen. Mit der norwegischen Post vom 6. Oktober sind wieder Briefe von der deutschen Nordpolexpedition über Hammerfest eingetroffen. Die „Wes.-Ztg." ist in der Lage, folgendes Schreiben des ersten Offiziers Hildebrandt an Dr. Brensing, von Spitzbergen datirt, mitzutheilen:

Hinlopenstraße, den 22. August 1866.
70° 20′ N. und 20° 52 O.

Bis Mitte Aubust haben wir Alles versucht, um die grönländische Küste zu erreichen; wir haben unser kleines Fahrzeug gegen die Eisschollen rennen lassen, wir haben uns hineingebohrt, um nur zollweise unsere Westlänge zu erreichen. Was half's? Nachdem unser Schiff sehr gelitten, waren wir endlich auf 73° 30′ Nord und 18° West. Wir sahen die Küste so klar und deutlich vor uns, daß es uns schien, als sollte es nun bald gelingen, hinzukommen. Unsere Freude wurde erst recht groß, als wir in freies Wasser kamen. Aber — dahinter erstreckte sich ein unabsehbares Eisfeld, welches fest auf dem Lande lag. Alle Versuche, die Küste zu erreichen, waren fruchtlos. Die Küste von Pendulum Island bis Hudsons „Hold with Hope" vor uns und jedes einzelne Schneefeld erkennen und doch nicht hingelangen können, es war hart! Schon machte es sich fühlbar, daß die Tage kürzer wurden, es fing bereits an, während einer Nacht zölliges Eis zu frieren, und noch hoffen auf Durchbruch des Eises? Das war unserer Ansicht nach Unsinn. Wir hatten uns tief in das Eis hineingearbeitet und mußten uns eben so schwer wieder herausarbeiten. Einmal waren wir wieder so vom Eise besetzt, daß uns unsere Lage bedenklich erschien. Aber ein frischer NO.-Wind, der nachher auf See zum Sturme anwuchs, brachte uns bald wieder aus unserer Gefangenschaft. — Einen Versuch bei Spitzbergen hatten wir schon gemacht, es galt einen zweiten. Wir sind jetzt schon weiter vorgedrungen als die schwedische Expedition, auch hoffe ich, daß wir wenigstens noch ein paar Grad östlicher kommen werden. Der gestrige Sturm hat das Eis vor der Hinlopenstraße ein paar Meilen weiter aufgebrochen und so wollen wir morgen versuchen, unsern Kurs weiter fortzusetzen, während wir jetzt in einer Bucht vor Anker liegen, die wir die „deutsche Bucht" genannt haben, da die Schweden diese große Bucht ganz übersehen und gar nicht auf der Karte vermerkt haben. Außerdem sind noch viele Berichtungen in dem südöstlichen Theile der Straße nöthig, da Vieles nicht an dem Ort und der Stelle auf der Karte liegt, wo es liegen sollte. — Sollte es uns gelingen, Gillisland zu erreichen, so werden wir versuchen, die Ostküste von Spitzbergen zu umsegeln oder irgend einen andern Weg einschlagen, als den durch die Hinlopenstraße zurück. — Wir sind auf dieser Reise an Erfahrungen reich geworden, und wie sehr Koldewey, Sengstacke und ich uns danach sehnen, an einer neuen Expedition Theil zu nehmen, mit einem Segelschiffe werden wir uns alle drei wohl bedanken. Für's Museum haben wir auch schon viel geschossen, unter Anderem ein wunderschönes Walros, welches Sengstacke und ich im Wasser erlegten, ein gefährlich Ding für den, der es nicht versteht. Der Kerl mußte erst 6 Kugeln in den Leib haben, ehe wir ihm eins mit der Lanze anwischen konnten. Die Bärenfälle schickt Ihnen Kapitän Koldewey mit einem englischen Schiffe u. s. w.

Stuttgart, 8. Oktober. Der bisherige würtembergische Geschäftsträger in Karlsruhe, Freiherr von Soden, ist zum Geheimen Legationsrath und Gesandten in München ernannt.

Ausland.

Wien, 7. Oktober. Noch ist kein bestimmter Entschluß gefaßt, so schreibt der hiesige Korrespondent der „Schl. Ztg." — wie man sich den Prager Vorgängen gegenüber verhalten soll, und beschränkt sich deshalb die dortige Statthalterei vorläufig auf momentane Auskunftsmittel. Wahrscheinlich möchte man hier gern den ohnehin in wenigen Tagen erfolgenden Zusammentritt des Reichsrathes abwarten, bevor man die jedenfalls erforderlichen ernsten Maßregeln ergreift. Ueber die Natur derselben gehen die Ansichten auseinander. Die Einen meinen, man müsse zum Belagerungszustande schreiten; die Anderen sind der Ansicht, daß die zeitweilige Aufhebung des Vereins- und Versammlungsrechts genügen würde. Wir schließen uns letzterer Ansicht an, da unter dem Belagerungszustande denn doch auch die Deutschen zu leiden hätten. Unbegreiflich ist, daß der Prager Bürgermeister nicht sofort suspendirt wird, da er sich durch seine Haltung doch geradezu zum Mitschuldigen der Exzesse gemacht hat.

— Der Justizminister Herbst ist an das Kaiserliche Hoflager in Ofen abgereist. Vielleicht ist hieraus das heute von dem krisensüchtigen „Tagblatt" mitgetheilte Gerücht entstanden, daß derselbe aus dem Kabinet scheiden und durch den Minister Berger ersetzt werden würde. Nach Erkundigungen, die ich eingeholt, soll an dieser Nachricht kein wahres Wort sein. Ueberhaupt dürften die vielen in Umlauf befindlichen Personalnachrichten mit Vorsicht aufzunehmen sein. So wird heute z. B. General Gablenz, den man gestern sogar zum Ministerpräsidenten designirt sein ließ, ein Posten, für welchen heute Graf Wrbna als in Aussicht genommen, bezeichnet wird, zum künftigen Statthalter von Böhmen gemacht. Nur ist mir und mit mir wohl vielen Anderen bisher nicht bekannt geworden, daß Baron Kellersperg bereits wirklich seine Entlassung erhalten habe.

Wien, 8. Oktober. Die „Börsenzeitung" will wissen, daß in der heutigen Sitzung der Bankdirektion beschlossen sei, die Reduktion des Bankaktienkapitals in der Art vorzunehmen, daß auf die einzelne Aktie 135 Gulden herausbezahlt würden, und somit eine Reduktion auf den Nominalwerth von 600 Gulden erfolge. Der Regierungskommissar soll sich hiermit einverstanden erklärt haben.

Triest, 8. Oktober. Der Dampfer des österreichischen Lloyd „Diana", welcher am 3. d. M. von Konstantinopel abgefahren ist, kam heute Nachmittag 2 Uhr mit der Levante-Post hier an.

Brüssel, 8. Oktober. Die Aerzte ziehen die Frage in Erwägung, ob es für den Gesundheitszustand des Kronprinzen zuträglich sein würde, denselben nach Nizza zu bringen. — Der Ministerpräsident Frère-Orban ist gestern nach Brüssel zurückgekehrt. — Es heißt, daß Marfori so eben Belgien passirt hat.

Ragaz, 4. Oktober. Unsere Hochwassernoth will kein Ende nehmen. Gestern Mittag stürmten die Glocken die Bürger wieder an die Tamina, die seit Freitag Vormittag immer große Wassermassen führte. Mittlerweile goß der Himmel ununterbrochen über die Bergtobel und die ganze weite Umgegend des Tamina-Territoriums, wohl bis zu ihrer Quelle am Sardona-Gletscher, in Strömen; die Wirkung äußerte sich draußen in Ragaz rasch und furchtbar. Es war gegen 5 Uhr, wieder heulten die Sturmglocken, alles lief zum hochgedämmten Taminaufer. Der Strom hatte jetzt eine schreckenerregende Höhe und Wuth erreicht und war noch in stetem Wachsthum begriffen. Die allerorts aufgeworfenen Nothwälle genügten dem Niveau des Wasserspiegels nicht mehr; jetzt hieß es, alle Hände zusammengerufen zur Rettung des Dorfes. Jung und Alt, Vornehm und Gering warf sich mit Eifer an die Arbeit. Die Wohnhäuser auf beiden Ufern von der alten Brücke an abwärts mußten geräumt werden. Mit aller äußersten Anstrengung jedoch würde man den Einbruch des Wassers im Dorfe nicht haben verhindern können, wenn man nicht auf der Seite nach Malez in die untern Felder hinaus ein Stück Wuhrdamm eingerissen und der drängenden Fluth dadurch Raum gemacht hätte. Auch drunten am Rhein siehts traurig aus, die volle Strömung der Tamina drückte gegen den alten Wuhrbruch vom Montag, riß einen großen Theil des Rheins in sein Bett und ergoß sich in mächtiger, noch ein großes Stück des Eisenbahndammes mit sich reißender Wucht in die Thalfläche zwischen Ragaz und Sargans in der Breite von 400 Fuß mit brausendem Ungestüm. Abends 9 Uhr war die Gefahr für das Dorf glücklich vorüber, der Strom hatte sich um 2½ Fuß gesenkt, die Wuhrarbeiten sicherten die Zukunft der Nacht und die geängstigten Hausbewohner kehrten zum Theil wieder mit Vieh und Hausgeräth in die verlassenen Häuser zurück. Schlimmer sah es dagegen beim Armenhaus und auf Baschär bis hinaus über den Sarganser Bahnhof aus, welcher so hoch überschwemmt war, daß der halb 10 Uhr Zug ausblieb und die Züge von Sonntag Vormittag an nur bis Mels gehen. Dies bis zum Augenblick ungefähr der Gang und Stand der Dinge.

— 5. Oktober. Unter fortströmendem Regen setzte die Wuhrmannschaft die mühevolle, undankbare Arbeit der Eindämmung der tobenden Tamina fort. Ein wasserreicher Arm wälzte sich jetzt durch den erwähnten Dammbruch über die Weingärten und Wiesen gegen Maletz hinaus dem Rheine zu. Unterhalb dieses Armes nun staute sich das Geschiebe zu Sandbänken, welche den Spiegel des Wassers überragten und den Abfluß lähmten, während oberhalb desselben der Fluß in ungeschwächter Kraft und Wassermenge fortschoß. Es war nun die Aufgabe des Moments, dem Wasser Platz zu schaffen zum Abfluß nach dem Rhein, welche dann auch bis Abends von der Wuhrmannschaft glücklich gelöst wurde. Um 10 Uhr batte das Wasser raschen Zug und war um ca. 2 Fuß gesunken. Die Nacht war ruhig. Seit heute früh arbeiten unter Leitung des Direktor Simon am Brückendammbruch die verdankenswerthen Hülfsmannschaften von Vilters, Wangs, Mels, Sargans und Wallenstadt und an den Dämmen der Tamina diejenigen von Pfäfers, Vasön und Valens sammt der hiesigen Wuhrmannschaft, um von beiden Seiten dem Ungeheuer den Weg zu weisen. Die Kommunikation nach Maienfeld wird durch Schifffahrt, der Brief- und Personenverkehr durch Postwagen vermittelt. — 11 Uhr Vormittags: Der Barometer ist gestiegen, der Himmel öffnet seinen Wolkenschleier, der Quell des Regens ist versiegt. Wir hoffen, daß der heutige Tag der letzte dieser schweren Tage der Prüfung sei.

Paris, 8. Oktober. Die Subskription auf die italienischen Tabaksobligationen wird auf sämmtlichen Plätzen heute Abend geschlossen. Die Meldungen über das Resultat der Zeichnungen sind durchgehends sehr günstig.

— Der „Figaro" sagt, daß Privatdepeschen aus Madrid melden, Prim suche für die Kandidatur des britischen Prinzen Alfred zu wirken, welche indessen beim Volke wenig Anklang finde. — Wie verlautet, ist in nächster Zeit der Erlaß eines Dekrets zu erwarten, wodurch die Zölle und Steuern auf Salz und Tabak aufgehoben werden.

Paris, 8. Oktober. Die „France" sagt in Erwiderung auf einen Artikel des „Etendard", daß die Mäßigung, welche die Türkei Rumänien gegenüber gezeigt habe, von der europäischen Diplomatie gewürdigt worden sei. Namentlich von Frankreich werde die gewissenhafte Sorge der Türkei anerkannt, die Verträge zu achten, deren Verletzung an der Donau durch Intriguen versucht werde.

Marseille, 8. Oktober. Nach hier eingetroffenen Mittheilungen aus Barcelona vom 6. d. ist daselbst die Ordnung völlig wieder hergestellt; die Fabrikarbeiter haben sämmtlich ihre Arbeit wieder aufgenommen; weitere Ruhestörungen werden nicht befürchtet.

Madrid, 8. Oktober. Die amtliche „Gaceta de Madrid" veröffentlicht eine von Prim, Serrano und den Mitgliedern der Junta von Madrid unterzeichnete Proklamation, die mit folgenden Worten schließt: Habt volles Vertrauen zu den Männern, welche die Initiative zu der Revolution ergriffen, zu den hervorragenden Patrioten, die das Werk unserer politischen und sozialen Wiedergeburt unternahmen. Nieder mit den Bourbonen! Es lebe die Volkssouveränetät, das allgemeine Stimmrecht und unsere Befreier, die Armee und die Marine. — Rios Rosas hat Serrano telegraphisch wegen des Triumphs der Revolution beglückwünscht. — Die „Gaceta" meldet ferner, daß die Carlisten Emissäre in die baskischen Provinzen gesandt haben und daß Seitens der Provinzialjunten Zustimmungserklärungen und Glückwünsche eingegangen sind. — In Madrid finden fortwährend Serenaden unter den Fenstern Prims statt.

London, 8. Oktober. Das Wismarsche Schiff „Gustav Bervick" ist an der englischen Küste gestrandet; die Mannschaft ist gerettet.

Valella, 8. Oktober. Das preußische Kanonenboot „Delphin" ist von Tunis hier angekommen und heute nach Athen und Konstantinopel abgegangen. — Die russische Korvette „Oscoti" ist auf der Fahrt nach Konstantinopel hier angekommen.

Warschau, 5. Oktober. Der offizielle „Dz. Warsz." dementirt die von auswärtigen Blättern verbreitete Nachricht, wonach der Bischif Majerczak in Kilce sich der von ihm befürchteten Internirung nach Rußland durch die Flucht nach Galizien entzogen haben sollte, und erklärt dieselbe für eine böswillige Erfindung. Das Blatt fügt dem Dementi die Versicherung hinzu, daß dem Bischif Marjerczak kein Haar gekrümmt worden sei und daß er sich ruhig in Kilce befinde und ebenso wie alle übrigen Diöcesan-Vorstände einen Beisitzer zu dem römisch-katholischen Kollegium in Peters-

burg gewählt habe. Diese Versicherung stimmt insofern nicht ganz mit der thatsächlichen Wahrheit überein, als es erst der Ueberredungskunst und den Drohungen des die Diöcesansitze bereisenden Direktors der fremden Bekenntnisse, Staatsrath Muchanoff, gelungen ist, den Bischof Majerczak und den Administrator der Kujavic-Kalischer Diöcese, welche sich weigerten, Delegirte zu dem römisch-katholischen Kollegium zu wählen, zur Nachgiebigkeit zu bestimmen. Dies der russischen Regierung höchst erwünschte Resultat der Rundreise des Staatsraths Muchanoff ist um so höher anzuschlagen, als der Kardinal Antonelli in einem unterm 3. August d. J. erlassenen Schreiben an den Vorsitzenden des römisch-katholischen Kollegiums, Starieski, Bischif von Platäa **in part. inf.**, dies Kollegium als mit dem kanonischen Gesetz in Widerspruch stehend verdammt und den katholischen Bischöfen jede Betheiligung an demselben bei Strafe der Exkommunication verboten hat. Dies Schreiben hat zwar dem Adressaten und den übrigen katholischen Diöcesan-Vorständen in Rußland und Polen nicht offiziell mitgetheilt werden können, sein Inhalt ist aber durch die öffentlichen Blätter zu ihrer Kenntniß gelangt.

Mexiko. Der Korrespondent der „Morning Post" schreibt aus Mexiko unter dem 29. August, daß jetzt auch die letzte Rebellion gegen Juarez, die in Puebla, völlig unterdrückt sei. Am 23. traf in Mexiko die offizielle Nachricht ein, daß General Cortina am 21. in der Sierra einen Sieg über den Feind errungen, ihm Bagage und Artillerie weggenommen habe, und daß General Lucus sich am folgenden Morgen mit seiner ganzen Macht ergeben habe. Nachdem die Revolutionäre unschädlich gemacht worden, beabsichtige die Regierung jetzt auch die Räuberbanden durch wirksame Maßregeln zu vertreiben. — Der Nationalkongreß wird am 15. September seine reguläre Session beginnen und sich — außer verschiedenen Eisenbahnangelegenheiten — hauptsächlich mit einer Regierungsvorlage zur Einführung eines gleichmäßigen Systems direkter Besteuerung beschäftigen. Die bezügliche Bill schlägt eine Steuer von 3 Prozent auf Stadteigenthum, 3 Prozent auf die Miethe der Farms, und ferner eine Steuer von 1 Doll. auf je 500 Doll. Werth aller Pflanzungen vor. Daß der Gesetzvorschlag angenommen wird — wenn auch erst nach Herabsetzung der Prozentsätze — unterliegt keinem Zweifel.

Pommern.

Stettin, 9. Oktober. Wie aus den Stadtverordneten-Sitzungs-Referaten bekannt, hat die Stadt bereits vor längerer Zeit an verschiedene Personen Parzellen des früheren Vorwerks „Petrihof" als Baustellen verkauft, indessen ist es den Käufern bisher nicht gelungen, den wegen der Rayonverhältnisse der Zustimmung der Militärbehörde unterliegenden Konsens zur Bebauung der acquirirten Parzellen zu erlangen. Die Parzellenerwerber glaubten im Hinblick auf den Wortlaut der bezüglichen Kaufverträge, namentlich aber darauf, daß dem Magistrat zur Zeit des Abschlusses jener Verträge durch höhere Entscheidung bereits bekannt war, daß ein allgemeiner Bebauungsplan für Grünhof (wozu auch Petrihof gehört) nicht genehmigt werden könne, die Aufhebung der ihrerseits unter ganz anderen Voraussetzungen abgeschlossenen Verträge rechtlich fordern zu können, indessen lehnten die Stadtverordneten auf Grund der Deduktionen des betreffenden Magistrats-Kommissarius diese Forderung als unbegründet ab. So blieb die Sache geraume Zeit in der Schwebe; endlich aber geht auch dem Geduldigsten die Geduld aus und hat, wie wir hören, einer der Betheiligten, der Rentier S., jetzt gegen die Stadt den Rechtsweg beschritten. Hoffentlich werden wir in der Lage sein, seiner Zeit die zutreffende Entscheidung mitzutheilen. Wie letztere nach gewöhnlichen Rechtsbegriffen ausfallen muß, dürfte kaum einem wesentlichen Zweifel unterliegen.

— In verflossener Nacht brannte das dem Bauerhofsbesitzer Karl Parg in Kreckow gehörige Wohnhaus nebst Anbau, die Scheune und zwei Ställe total nieder. Die Gebäude sind bei der Altpommerschen Landfeuer-Sozietät mit 2100 Thlr. versichert. Ueber die Entstehungsart des Feuers ist noch nichts bekannt.

— Einem wohlhabenden Russen, der hier in der Junkerstraße ein Privatlogis bezogen hatte, wurde vorgestern aus seinem Zimmer eine Ledertasche gestohlen, in der sich außer 50 Thlr. auch sein Paß befand. Der Verlust des letzteren ist für den Bestohlenen allerdings der herbste Verlust.

— Herr Stadtrath Bock ist von seiner Badereise zurückgekehrt. Derselbe ist erfreulicher Weise von den schweren Verletzungen, welche er bei dem Feuer auf der Oberwiek erhalten hatte, so weit hergestellt, daß er seine Amtsfunktionen zum größten Theil bereits wieder übernommen hat.

— Zur Vermittelung von Darlehnsgeschäften gegen Unterpfand von Waaren 2c. hat das hiesige Königliche Bank-Komtoir in Pyritz ein Waaren-Depot der preußischen Bank errichtet und den Kaufmann Jacoby Hirschberg daselbst zum Taxator und Revisor der zur Verpfändung kommenden Waaren ernannt. Derselbe wird die Beleihungsanträge 2c. entgegennehmen.

— Nach den neuerdings gemachten Erfahrungen verlangen die türkischen Behörden noch jetzt von den nach der Türkei reisenden Personen, daß dieselben mit von der türkischen Gesandtschaft visirten Pässen versehen sind, und setzen sich die dorthin Reisenden, welche sich nicht im Besitze eines gehörig visirten Passes befinden, ernsten Weiterungen und Unannehmlichkeiten aus.

— Die dem Kaufmann Eduard Schultz zu Regenwalde ertheilte Konzession als Spezial-Agent zur Beförderung von Auswanderern für das Haus August Bolten in Hamburg und für das Haus Dauelsberg in Bremen ist in Betreff des letzteren Hauses erloschen.

— Bei der hiesigen Königlichen Regierungs-Haupt-Kasse ist der Buchhalter Wagner pensionirt, der Kassen-Assistent Gegner zum Buchhalter befördert und der Civil-Supernumerar Gauger als Kassen-Assistent angestellt worden.

— Dem Fräulein Elisabeth Vollgold zu Greifenberg i. Pomm. ist die Konzession zur Leitung einer Privattöchterschule daselbst ertheilt. — Dem Küster und Lehrer Agahd zu Neumark (Synode Colbatz) ist der Kantortitel verliehen worden.

— Der Predigtamts-Kandidat Plaensdorf ist zum Diakonus und Rektor in Bublitz ernannt und in seine Aemter eingeführt. — Die Pfarrstelle zu Groeßin, Synode Schivelbein, theils Königlichen, theils Privat-Patronats, kommt am 1. Januar 1869 durch Emeritirung zur Erledigung. — Der Pfarrverweser Seelmann, genannt Eggebert, ist zum Pastor in Ristow, Synode Schlawe, ernannt und in dieses Pfarramt eingeführt.

— Der Kriminal-Kommissarius Pick, welcher bekanntlich nach Greifenhagen geschickt worden war, um daselbst die Urheber der häufigen Feuersbrünste zu entdecken, ist, wie das „Berl. Fr.-Bl." berichtet, nach glücklicher Lösung seiner Aufgabe, da er in nicht weniger als von 21 Brandstiftungen die Verbrecher verhaftet hat, wieder nach Berlin zurückgekehrt.

— Der Fortbau des Empfangsgebäudes der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft ist gestern Abend auf Ersuchen der Königl. Fortifikation hier sistirt worden, weil der Bau um 26½ Fuß weiter verlängert ist, als der Konsens ertheilt war. Für den übrigen Theil des Gebäudes ist demnächst die Sistirung wieder aufgehoben worden, und bleibt also nur der Bau der letzten 26½ Fuß ausgesetzt, bis der bereits nachgesuchte Konsens von Berlin eingegangen sein wird. Der Theil, dessen Bau sistirt ist, wird übrigens gerade die Königl. Empfangszimmer enthalten.

Vermischtes.

Berlin. In Betreff der Auffindung eines Todtenschädels 2c. bei Moabit geht uns aus sicherer Quelle folgende Mittheilung zu: „An der Stelle (einer ehemaligen Parzelle des kleinen Thiergartens bei Moabit), wo der betreffende Todtenschädel, mongolischer Race zugehörig, gefunden wurde, bestand früher ein Militär-Begräbnißplatz, worüber der damalige Thiergarten-Inspektor Klengel, bei einer Gelegenheit, als dieser Platz mit Grabkreuzen und Pflanzungen ausgeschmückt werden sollte, am 28. Juli 1841 nach den Thiergarten-Akten Folgendes berichtet: Der Begräbnißplatz im kleinen Thiergarten bildet ein längliches Dreieck, unmittelbar am Zaun des Pulvermühlenhofes belegen und ist mit Kiefern dicht bewachsen; auch haben sich noch Spuren der im Jahre 1817 vom Magistrat zu Berlin gepflanzten Pappeln vorgefunden. Nach der Versicherung alter Leute in Moabit sind aber in der einen Spitze obigen Dreiecks keine Leichen bestattet worden, dagegen befindet sich ganz in der Nähe dieses Begräbnißplatzes noch ein zweiter; hier sollen nur russische Militärs mit üblichen Feierlichkeiten beerdigt worden sein, und markiren die sichtbaren, regelmäßigen Vertiefungen der Erde deutlich die Spuren von beinahe zwanzig vorhandenen Gräbern. Zur Zeit, als das um den Pulvermühlenhof belegene Terrain mit Kiefern und Birken, zur Verhütung von Versandungen bepflanzt worden ist, sollen noch lebende Arbeiter auf einen Sarg gestoßen sein, in welchem, der Uniform und Dekoration nach, ein russischer Oberst beerdigt gewesen ist, welcher von einem Soldaten seines Regimentes auf dem Dönhofsplatz in Berlin, bei Gelegenheit des Exerzirens mit einer Pistole erschossen worden sein soll. Das Grabmal dieses Obersten befindet sich gerade auf der Stelle, wo die Aufstellung des Kreuzes projektirt ist 2c.

— Die von Herrn Webber kürzlich zur Kenntniß der Oeffentlichkeit gebrachte Anwesenheit von Giftstoffen in gefärbten Socken wird schon von mehreren Seiten bestätigt, indem ähnliche Fälle aufgeführt werden, wo hellrothe und gelbe Socken einen heftigen Ausschlag zur Folge hatten. Daß in diesen Fällen die Schuld wirklich an der Farbe lag, ist durch mehrere Fälle erwiesen, deren einer sich schon im letzten Jahre ereignete. Eine Tänzerin des Drury-Lane-Theaters nämlich, welche bei einer Aufführung des „Dogen von Venedig" ein doppelfarbenes Tricot trug, zog sich an dem rechten Fuße, welcher in einem hellrothen Strumpfe gesteckt hatte, einen gefährlichen Ausschlag zu, während der andere Fuß vollkommen gesund blieb. Ein anderer Fall wird gemeldet, bei welchem der Ausschlag genau Form und Richtung der hellen Streifen in den Socken hatte. Die Frage ist ernst genug, die „Times" widmet ihr sogar einen Leitartikel. Dieser ist zwar humoristisch geschrieben, doch ist der Humor gelungen und zuweilen recht bitter. Unsere junge Generation — so schreibt sie — klagt zuweilen über die Prosa der Zeit, daß man unbewaffnet reisen und zu Bette gehen könne, daß Abenteuer auf der Landstraße zu den äußersten Seltenheiten gehören, und in England selbst das Duell aus der Mode gekommen sei, wodurch romantische junge Leute genöthigt seien, sich ihre Abenteuer außer Landes, auf den Gletschern der Schweiz oder in den Wildnissen der Kolonieen aufzusuchen. Das sei nun allerdings wahr. Aber dafür biete unsere moderne Civilisation reichliche Ersatzmittel. Man könne jetzt mit größter Leichtigkeit auf einem Dampfboote in die Luft fliegen, mit einem Bahnzug in eine tiefe Schlucht hinabfahren, könne jeden Augenblick Kämpfe mit Giftmischern bestehen, die unter der Maske harmloser Spezereihändler auftreten, kurz, es gebe der Abenteuer noch genug im Leben, so daß man gar nicht Noth habe, zum allerletzten, zum Selbstmorde, zu greifen. Und dies um so weniger, seit die harmlosesten Begleiter unseres Lebens, die Socken nämlich, sich in schleichende Feinde verwandelt haben. Giftstoff gebe es auf der Welt heute genug, wie ehedem, und am Ende werde sich noch gar herausstellen, daß Dejanira eine argverleumdete Person war, und daß das Nessushemd lediglich durch einen chemischen Prozeß des Färbers vergiftet worden sei.

Halle, 4. Oktober. Vor einiger Zeit hieß es, daß Professor Bergk wegen anhaltender Kränklichkeit in den Ruhestand zu treten geneigt sei; glücklicherweise hat sich das Gerücht nicht bestätigt und nach wie vor wird dieser Gelehrte seine vielbesuchten Vorlesungen weiter halten. — Geh. Regierungsrath Bernhardi ist damit beschäftigt, die vermischten Schriften seines großen Lehrers Fr. A. Wolf herauszugeben. Die dritte Bearbeitung des zweiten Theils seiner griechischen Literaturgeschichte ist schon im vorigen Jahre erschienen und man sieht dem Erscheinen des Schlusses dieses berühmten Werkes mit Spannung entgegen. — Prof. Steinhardt, der, nachdem er sein Amt an der Landesschule Pforte niedergelegt hat, an der Universität Halle, besonders über Plato und Aristoteles, Vorträge hält, ist ein gern gehörter Dozent.

— Am 25. September starb zu Altmannsdorf bei Wien im Alter von 48 Jahren Josepha v. Hoffinger, in weiteren Kreisen als Ueberseterin der „Göttlichen Komödie" bekannt. Einst im Erziehungsfache thätig und eine der Vorsteherinnen des Wiener Civil-Mädchenpensionats, widmete sie sich später vorzugsweise dem Studium der italienischen Dichtung. Eine Frucht der Beschäftigung mit derselben war die zum Dante-Jubiläum, zugleich mit der Witte'schen, erschienene Uebertragung der größten Dichtung Italiens und des Mittelalters. Die Uebersetzerin hatte ihre Aufgabe nicht leicht genommen, indem sie, gleich August Wilhelm Schlegel, auf die durchgehende Reimverschlingung der eigentlichen Terzine verzichtend, sich doch eine neue Fessel anlegte, da sie die Mittelverse je aufeinanderfolgender zwei Dreizeilen reimen ließ.

Wiesbaden. Ein nassauischer Landwirth schlägt die nachfolgend beschriebene Rattenfalle als überaus wirksam vor: Man nehme eine vielleicht 3 Fuß hohe wasserdichte Tonne ohne Deckel, binde über dieselbe einen Bogen steifes Papier, lege ein Brett schräg an die Tonne, so daß es den Ratten leicht wird, auf dieselbe hinaufzukommen. Auf das Papier setze man Lockspeise. In den ersten Tagen wird keine Ratte darauf gehen, aber nach Verlauf einiger Zeit fangen die Ratten an, dort ihre Mahlzeit zu halten. Sobald man sieht, daß die Ratten ungenirt die Lockspeise verzehren, füllt man die Tonne vielleicht 8 Zoll mit Wasser und setzt einen Ziegelstein aufrecht in dieses Wasser; dann schneidet man den Bogen Papier kreuzweis ein und läßt übrigens Alles ruhig liegen. Sobald jetzt eine Ratte ihren gewöhnlichen Futterplatz besucht, fällt sie in die Tonne, und da ihr jeder Ausweg abgeschnitten, setzt sie sich auf den Ziegelstein. Eine zweite Ratte wird bald der ersten folgen, und da auch sie sich auf den Stein retten will, der leider nur einen Platz bietet, so vergessen die beiden Gefangenen bald ihre sonstige Freundschaft und fangen an, tapfer um den rettenden Platz zu kämpfen, ein Kampf, bei dem, wie bei allen Turnieren dieser ritterlichen Thiere, viel Geschrei nicht fehlt. Nun ist die Ratte, wie bekannt, nicht allein ein sehr neugieriges, sondern auch ein sehr streitsüchtiges Thier, und kaum hört sie das bunte Kampfgeschrei ihrer Kameraden, so eilt sie, sich an demselben zu betheiligen, und stürzt in wahrer Kampfeswuth in die Tonne hinein. Jeder neue Theilnehmer vermehrt das Kampfgetöse, und weit, weit eilen alle Ratten hierbei zu ihrem sichern Untergange. Mir selbst ist es gelungen, schreibt der Gewährsmann, auf einem Kornspeicher, wo die Ratten schon Jahre lang ihr Spiel getrieben, und wo jedes andeee Mittel vergeblich angewandt war, dreiundfünfzig Ratten in einer Nacht zu fangen und damit dieselben total auszurotten; keine war nachgeblieben.

Ahrweiler, 5. Oktober. Während hier die Traubenlese im Allgemeinen beendet ist, hat dieselbe an der Oberahr heute erst begonnen. Es steht bereits fest, daß die Qualität der Kreszenz eine ausgezeichnete werden und der des Jahres 1865 gleich kommen wird, während die Quantität eine viel bedeutendere ist und alle Schätzungen weit hinter sich gelassen hat.

Wien. Ueber den bereits gemeldeten Diebstahl von Südbahn-Aktien berichten hiesige Blätter: In einer hiesigen Wechselstube hat am 1. d. ein Mann, welcher sich Friedmann nannte, 120 Stück Interimscheine von Südbahnaktien à 200 Gulden zum Verkauf angeboten. Als der Wechsler Bedenken äußerte und sich überzeugen wollte, ob die von dem Verkäufer angegebene Adresse richtig sei, entfloh letzterer unter Zurücklassung der Interimscheine. Er wurde später in der Person des bei einer auf der Seilerstätte wohnhaften Gräfin im Dienste befindlichen Bedienten Karl T. ermittelt, und es stellt sich heraus, daß er seiner Dienstgeberin bisher 350 Stück solcher Interimscheine gestohlen habe. Bei der vorgenommenen Haussuchung wurde in der Küche unter einem Lavoir eine Baarschaft von 10,200 Gulden vorgefunden, welche von dem Verkaufe der gestohlenen Interimscheine herrührte. Die noch fehlenden Scheine behauptet der Bediente aus Furcht vor Entdeckung vorgestern verbrannt zu haben. Er wurde dem Landesgerichte übergeben.

Literarisches.

Durch das soeben erfolgte Erscheinen des 10ten Bandes liegt nun die von Eduard Kummer in Leipzig veranstaltene „Auswahl dramatischer Werke von August von Kotzebue" vollständig vor. Dieselbe nimmt fast ausschließlich Bedacht auf diejenigen Stücke, welche wohl nie vom Repertoire der deutschen Bühne verdrängt werden und zu jeder Zeit ihres Erfolges bei guter Darstellung sicher sind. Für kleinere Theater und Liebhaberbühnen wird namentlich Kotzebue eine sehr geschätzte Fundgrube bleiben; nicht minder empfehlen sich aber auch seine Stücke dem größeren Publikum, denn sie bilden zugleich eine angenehme, ungemein erheiternde Lektüre und haben bleibenden Werth. Jeder Band ist einzeln zu haben und kostet 15 Sgr. oder 54 Kreuzer rheinisch.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 8. Oktober. Angekommene Schiffe: Donia, Carlsen von Stockholm. Falken (SD), Sellmann von Kopenhagen. Orpheus (SD), Heydemann von Petersburg. Stolp (SD), Ziemke von Kopenhagen. Marie, Cl.s von Sunderland. Vallion, Erskine von Sunderland. Apollo, Carlsen von Amsterdam. Anna Catharina, Hammer von Rönne. Hebe, Pflugradt von Rügenwalde. Amalie, Parow von Blandow.

Börsen-Berichte.

Stettin, 9. Oktober. Witterung: schön. Wind W. Temperatur + 11° R.

An der Börse.

Weizen etwas mehr gefragt, pr. 2125 Pfd. loco gelber inländ. 72—75 Rt., pomm. 75¼ Rt., ungar. 62—66 Rt., bunter 71—72 Rt., weißer 73—77 Rt., 83—85pfd. gelber per Oktober 72½, 7[illegible], 72¾ Rt. bez., Frühjahr 68¼, ½, ¼ Rt. bez.

Roggen fest, pr. 2000 Pfd. 56—57 Rt. bez., Oktober 56½, 56¼ Rt. bez., Gd. u. Br., Oktbr.-Novbr. 54, 54¼ Rt. bez., Frühj. 51 Rt. bez. u. Gd.

Gerste still, per 1750 Pfd. loco Oderbruch 54, 54½ Rt., ungar. geringe Futter- 45—46 Rt., bessere 47—48½ Rt., feine 49½—51½ Rt.

Hafer unverändert, pr. 1300 Pfd. loco 35—36 Rt., 47—50pfd. per Oktober 36 Rt. Br., Frühjahr 35½ Rt. Br.

Erbsen ohne Handel.

Rüböl stille, loco 9⅓ Rt. Br., Oktober 9¼ Rt. Br., ⅙ Gd., Oktob.-Novbr. 9⅙ Rt. Br. $9\frac{1}{12}$ Gd., Nov.-Dez. u. Dez.-Jan. $9\frac{1}{12}$ Rt. Br., April-Mai $9\frac{5}{12}$ Rt. Br. u. Gd.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 17¾ bez., kurze Lieferung ohne Faß 17⅚ Rt. bez., Oktober 17⅓ Rt. bez., Oktober-November 16½ Rt. Br., Frühjahr 16½ Rt. Br.

Angemeldet: 800 Ctr. Rüböl.

Regulirungs-Preise: Weizen 72¾, Roggen 56¼, Rüböl 9⅙, Spiritus 17⅓.

Telegr. Depeschen der Stett. Zeitung.

Berlin, 9. Oktober. Staatsschuldscheine 81½. Staats-Anleihe 4½ % 95⅜. Pomm. Pfandbriefe 84. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 127. Meckl. Eisenbahn-Aktien 75. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 186½. Stargard-Posener Eisenb.-Aktien 93¾. Oesterr. National-Anleihe 54. Oesterreichische Banknoten 87¾. Russ. Noten 83¾. Amerikaner 6% 77¾. Wien 2 Mt. 86⅞. Petersburg 3 W. 92¾. Cosel-Oderberger 111. Lombarden 107.

Weizen still, pr. Herbst 67¾, 68. Roggen still, pr. Oktober 57¼, 57¾, pr. Oktober-November 55¼, 55⅛, pr. Frühjahr 51, 51¼. Rüböl still, loco 9½, pr. Herbst $9\frac{5}{12}$, 9⅜, pr. Frühjahr 9⅔. Spiritus fester, loco 18⅙, pr. Herbst 17⅔, $17\frac{13}{24}$, pr. Oktbr.-Novbr. 16¾, 16⅔, pr. Frühjahr $16\frac{11}{12}$, 16⅚. Petroleum loco 7⅙. Hafer pr. Oktober 33¾, Frühjahr 33¼.

Stettin, den 9. October.

Hamburg	6 Tag.	150⅝ bz
„	2 Mt.	150½ B
Amsterdam	8 Tag.	142⅜ bz
„	2 Mt.	142¼ B
London	10Tag.	6 24⅞ bz
„	3 Mt.	6 23⅞ B
Paris	10 Tg	81⅓ bz
„	2 Mt.	81 B
Bremen	3 Mt.	—
St. Petersbg.	3 Wch.	—
Wien	8 Tag.	—
„	2 Mt.	—
Preuss. Bank	4	Lomb. 4½ %
Sts.-Anl. 5457	4½	95⅜ B
„ „	5	—
St.-Schldsch.	3½	—
P. Präm.-Anl.	3½	—
Pomm. Pfdbr.	3½	—
„ „	4	—
„ Rentenb.	4	—
Ritt. P.P.B.A.	4	—
Berl.-St. E. A.	4	—
„ Prior.	4	—
„ „	4½	—
Starg.-P. E. A.	4½	—
„ Prior.	4	—
St. Stadt-O.	4½	92½ B
St. Börsenhaus-O.	4	—
St. Schauspielh.-O.	5	—
Pom. Chausseeb.-O.	5	—
Greifenhag. Kreis-O.	5	—
Pr. National-V.-A.	4	114 B
Pr. See-Assecuranz	4	—
Pomerania	4	116 B
Union	4	107½ B
St. Speicher-A.	5	—
Ver.-Speicher-A.	5	—
Pom. Prov.-Zuckers.	5	—
N. St. Zuckersied.	4	160 B
Mesch. Zuckerfabrik	4	—
Bredower „	4	—
Walzmühle	5	—
St. Portl.-Cementf.	4	—
St. Dampfschlepp G.	5	—
St. Dampfschiff-V.	5	—
Neue Dampfer-C.	4	—
Germania		100 B
Vulkan		—
St. Dampfmühle	4	110 bz
Pommerensd. Ch. F.	4	205 B
Chem. Fabrik-Ant.	4	—
St. Kraftdünger-F.	—	—
Gemeinn. Bauges.	5	—
Grabow Stadt-Obl.	5	—